

Artikel drucken: Radelnde Entwicklungshelfer

 drucken
30.04.2014

Team Bike Aid

Radelnde Entwicklungshelfer



Bike Aid fährt häufig in der Wüste, dieses Jahr ist das Team am 1. Mai mit dabei.

Spitzensport treiben und Gutes tun? Das Team Bike Aid macht's möglich – auch am 1. Mai. Die radelnden Entwicklungshelfer sammeln Spenden, helfen Fahrern aus Afrika – und erzählen erstaunliche Geschichten aus den angeblichen Radsport-Entwicklungsländern.

"Wenn man älter wird, gibt einem Radfahren nicht mehr alles. Das ändert sich mit der Zeit." Solche Sätze erwartet man in einem Gespräch mit einem Profi-Radfahrer eigentlich nicht. Doch Matthias Schnapka, Fahrer und Teamkoordinator bei Bike Aid, ist kein normaler Profi-Radfahrer, so wie sein Team kein normales Team ist.

Bike Aid ist ein radelnder, gemeinnütziger Verein. Ursprünglich von Mountainbikern gegründet, die pro Höhenmeter einen Cent Spenden sammelten, fährt man seit dieser Saison mit einer Profi-Lizenz als Continental-Team in der dritten Kategorie des Weltverbands UCI. Kein großer Sponsor, sondern viele kleine Helfer und noch mehr Idealismus tragen das aus dem Saarland stammende Projekt, das seine Fahrer auch ins diesjährige Rennen am 1. Mai in Frankfurt schickt.



Das hr-fernsehen und hr-online übertragen das Radrennen am 1. Mai ab 12 Uhr live und in voller Länge.

Ein Fahrer aus Eritrea beim 1. Mai dabei

Doch während für die anderen 20 Teams nur der sportliche Erfolg zählt, geht es bei Bike Aid um mehr als Bergpreise, Ausreißergruppen und Tagessiege. Der

Verein hat zwei Ziele, erklärt Schnapka: Spenden sammeln und Fahrern aus Afrika Perspektiven eröffnen. "Der Verein hat bisher rund 130.000 Euro gesammelt, die an karitative Institutionen im Saarland und in Entwicklungsländer gehen", so Schnapka im Gespräch mit dem hr-sport. So wird etwa in Burkina Faso eine Radsportschule unterstützt. "In Europa versteht man darunter immer die Förderung des Sports", sagt er. "Dort geht es darum, dass Leute, die Sport treiben auch einen Zugang zur Bildung haben."



Meron Mengstab

Auch bei der Integration von Fahrern aus Afrika ins Team zählen nicht nur sportliche Aspekte. "Die Fahrer machen während der Saison Berufspraktika hier, um Erfahrungen mitzunehmen." Mit Meron Mengstab aus Eritrea wird einer dieser Fahrer auch am "Rennen um den Finanzplatz Eschborn-Frankfurt" teilnehmen. Aufgrund der schwierigen politischen Situation in dessen Heimatland sei es ein Kraftakt gewesen, eine Ausreisegenehmigung für Mengstab zu erhalten, so Schnapka.

Alpe d'Huez in der Karibik



Zuschauerandrang bei der Kamerun-Rundfahrt.

Leichter fällt es Bike Aid da schon, selbst in diesen Ländern aktiv zu sein. Tour du Faso, Tour de Guyana oder Marokko-Rundfahrt heißen die Arbeitsorte des Continental-Teams. Wer dort allerdings wenige Zuschauer erwartet, wird laut Schnapka eines Besseren belehrt. In punkto Radsportbegeisterung sind Algerien oder Guadalupe wahrlich keine Entwicklungsländer.

"Wenn wir dort ein Radrennen fahren, ist das das sportlich und gesellschaftlich wichtigste Ereignis dieses Landes", berichtet der 33-Jährige. "10.000 Menschen verfolgen die Rennen an der Straße und bei Bergankünften denkt man, man ist in Alpe d'Huez." Er habe Leute kennengelernt, so Schnapka, die eine Woche durch die Savanne liefen, um bei einer Etappenankunft dabei zu sein. Hierzulande - Ausnahmen wie der 1. Mai bestätigten die Regel - sei das oftmals ganz anders: "Der Deutsche macht eine Anzeige, weil er an dem Tag nicht dort parken kann, wo er sonst immer parkt."

Redaktion: phsc / safi
Bilder: © Bike Aid (3)

 drucken

© Hessischer Rundfunk 2014 | [Datenschutz](#) | [Impressum](#) | [Heute in der Redaktion](#) | [Kontakt](#)

hr-online enthält Links zu anderen Internetangeboten. Wir übernehmen keine Verantwortung für Inhalte fremder Webseiten.